



Berlin, den 21. Juli 2006

Sehr geehrte Damen und Herren,
das Künstlerhaus Bethanien präsentiert:

SIGNS & SURFACES

Andreas Fux / Ali Kepenek / Herbert Hoffmann

Kurator: Christoph Tannert

Ausstellung: 4. – 20. August 2006

Mittwoch – Sonntag, 14 – 19 Uhr

Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Wissenschaft,
Forschung und Kultur, Berlin

Eröffnung: Donnerstag, 3. August 2006, 19 Uhr

SIGNS & SURFACES präsentiert Fotografien von **Andreas Fux, Ali Kepenek** und **Herbert Hoffmann**, die sich mit Zeichen, mit selbstverletzendem Verhalten und mit Bildern befassen, die der Körper trägt.

Die Welt der Tätowierten, Gepiercten oder Jener, die extreme Formen der Selbstverletzung suchen, verändert sich durch diese Erfahrung einer Grenzüberschreitung – eine Veränderung, die als sichtbares Körperzeichen verbindlich und gültig bleibt. Auch im Hinblick auf das Motiv des Körperzeichens suchen die Tätowierten nach Verbindlichkeiten für sich und gegenüber anderen. Wenn sie ihr Tattoo bzw. ihre Körpermarkierungen erklären, schildern sie häufig eine individuell-biographische Entstehungslegende, die zumeist auf ein Schlüsselerlebnis zurückgeht.

Andreas Fux und **Ali Kepenek** setzen sich mit dem Verbergen und Offenlegen von Körperzeichen auseinander und deuten die aktuellen Tendenzen dieser rituellen Praxis.

SIGNS & SURFACES schließt aber auch ein Nachdenken über die Bedeutung heutiger, in der Tattoo-Szene verwendeter Zeichen sowie das Auf-der-Haut-Sein und Unter-die-Haut-Gehen des Zeichenbenutztes und einen medienkritischen Aspekt ein, der auf die Täuschung/Enttäu-

b.w.

schung durch die fotografischen Oberflächen Bezug nimmt.

Das Tätowierungsgeschehen ist ein Schwellenritual. **Fux, Kepenek** und **Hoffmann** dokumentieren und interpretieren subjektive Erscheinungsweisen der körperlichen Vergewisserung durch jene Zeichen der Initiation. Tattooing ist eine schöpferische, kreative und bis heute quasi religiöse Praxis, auch wenn dies öffentlich kaum eingestanden oder bewusst negiert wird. Weit entfernt von der bildlichen Einseitigkeit entsprechender Körperkult-Magazine lassen die Bilder von Fux, Kepenek und Hoffmann den Betrachter das verbindliche Ritual der 'Verewigung' mit anderen Augen sehen.

Die Praxis des Tätowierens sucht den Kontakt mit Leben und Tod, Glück und Leid.

Tattoos provozieren die Frage nach der Transzendenz und der Individualität des Menschen. Die fotografischen Serien von Fux, Kepenek und Hoffmann unterstreichen mit Bezug auf die historische und aktuelle Praxis des Tätowierens die Erkenntnis, dass die Übergänge zwischen Glaube und Fantasy fließend sind. Als eine neue Erkenntnis führen sie dem Betrachter vor Augen, dass der Boom der Körperzeichen mit einer 'postmodernen Sensibilität' einhergeht, mit einem Bewusstsein gesteigerter existenzieller Gefährdungen, das die Bedürfnisse nach Selbstvergewisserung, Selbsttranszendierung und nach dem Spirituellen erst hervorbringt.

ANDREAS FUX wurde 1964 in Berlin/DDR geboren. Seit 1988 arbeitete er für *Das Magazin* des Berliner Verlages und Fotoproduktionen für DEFA-Dokumentarfilme.

Seit 1990 Arbeit als freier Fotograf; seit 1993 freie Arbeiten zu den Themen Akt, Körperkult, Sexualität. 2000 Beginn der Arbeit am Themenprojekt *Die süße Haut*, das 2005 im Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, Berlin veröffentlicht wurde.

ALI KEPENEK wurde 1968 in Sivas/ Türkei geboren und kam Mitte der 70er Jahre nach Deutschland. Seit 1988 lebt und arbeitet er in Berlin und London. Kepenek findet seine Motive in Clubs, Nachbars, in der schwulen Community und in Dancefloor-Gemeinschaften. Er hat in Berlin an so legendären Orten wie z.B. dem "Tresor" als Türsteher gearbeitet. Kepenek fotografiert seit 1990 - zuerst für das Magazin der *Süddeutschen Zeitung*, zwischenzeitlich auch für den *STERN*, *GQ* und *Attitude*. In 2005 nahm er mit der eigens produzierten Fotoserie "Istanbul by night" an der Ausstellung "Urbane Realitäten. Fokus Istanbul" teil.

HERBERT HOFFMANN wurde 1919 in Freienwalde/Pommern geboren und lebt derzeit in der Schweiz. Seit 1961 führte er als "Meistertätowierer" über Jahrzehnte hinweg die "Älteste Tätowierstube Deutschlands" in Hamburg St. Pauli. Mit der Fotografie begann er 1949, als er nach seiner Heimkehr aus vierjähriger russischer Kriegsgefangenschaft viele Menschen, die er schon als Jugendlischer wegen ihrer Tätowierungen bewundert hatte, nach und nach wieder aufspürte und porträtierte. Herbert Hoffmann reiste noch über 80jährig als lebende Legende und "Menschensammler" mit der Kamera durchs Land.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit zahlreichen Farabbildungen und einem einführenden Essay von Boris von Brauchitsch (d/e).

Für weitere Informationen und Bildmaterial steht Ihnen das Pressebüro des Künstlerhauses Bethanien gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Künstlerhaus Bethanien GmbH